



## Die Haus RIGA Haus-, Hof- und Literaturzeitung

Herausgegeben von der Offenen RIGA Literaturgruppe. Redaktion und Layout, für den Inhalt verantwortlich: Sarah Behnisch Auflage: 125. Druck: druck.at Alle: 1130 Wien Riedelgasse 7-9

# Wien blüht auf – und das Haus RIGA gleich mit

Für die Redaktion: Sarah Behnisch

Liebe Leserschaft, endlich ist es wieder soweit! Der Winter ist vorbei und die Sonne kehrt nach Wien zurück. Kalt und grau genug war's! Man mag sich denken, weniger Sonnenstunden als in Wien geht nicht. Aber die wenigsten Sonnenstunden im Dezember wurden mit Abstand tatsächlich in Klagenfurt und nicht in Wien gemessen. Auch das Haus RIGA legt seinen Wintermantel endlich ab. Passend zur Aufbruchsstimmung des Frühlings, befreit sich das Haus vom Baugerüst und präsentiert sich in neuem, frischem Gewand. Ein richtiger Hingucker nun, finden wir! Der Baulärm hat ebenfalls endlich ein Ende gefunden. Ein guter Zeitpunkt, um im Garten zu verweilen, dem Vogelgezwitscher zu lauschen und durch die brandneue Ausgabe der *Dahaam* zu stöbern.

Mit der Auflösung des Unwortes des Jahres 2025, können wir das vergangene Jahr nun endgültig abschließen. Vielen Dank für die zahlreichen Einreichungen! Gute Nachrichten gibt es von unserem Autor Dosenöffner, die Schnurrgeschichten gehen weiter! Wer sich schon immer gefragt hat, wie der Kater Gustl sein zu Hause im Riga gefunden hat, in dieser Ausgabe werden Sie es erfahren. Mittlerweile zum Standardrepertoire gehörend, lädt Sie das Europa Quiz wieder zum Rätseln ein. Lyrisch wird es ebenfalls, dieses Mal sogar mit zwei Beiträgen aus diesem Genre. Zusammenfassend kann gesagt werden, diese Ausgabe wird unterhaltsam, poetisch, rätselhaft und nicht zuletzt gschmackig. Sie haben richtig gelesen, auch in dieser Ausgabe finden Sie wieder Inspiration zum Nachkochen.

Eifrigen *Dahaam*-Leser:innen wird es bereits aufgefallen sein: Die nächste Ausgabe wird eine Jubiläumsausgabe! In der Redaktion wird bereits fleißig diskutiert, wie die 40. Ausgabe gebührend gestaltet werden kann. Bleiben Sie gespannt! Aber wie heißt es so schön, eins nach dem anderen. Viel Freude mit der Frühlingsausgabe. Wir freuen uns, wenn Sie wieder mit dabei sind!



Foto: Redaktion

Dabei sein können Sie auch in der Literaturgruppe! Sie schreiben, dichten, zeichnen oder fotografieren? Schauen Sie unverbindlich beim nächsten Treffen vorbei. Auch mit einer ersten Idee sind Sie allzeit willkommen: Melden Sie sich über das Postfach 27 oder schreiben Sie ein E-Mail an [sarah.behnisch@samariterwien.at](mailto:sarah.behnisch@samariterwien.at).

# Zum Unwort des Jahres 2025

Kommentar: Josef Bauernschnapser

Das Ergebnis steht fest, und es gibt einen klaren Sieger unter den vorgeschlagenen Wörtern, den

## DEALMAKER

Und das zu Recht!

Trump in aller Munde, der Worst-Case aller US-Präsidenten hat's geschafft und dominierte auch die „DAHAAM“-Wahlen, und das sind keine Fake-News oder „alternative Fakten“.

Deals ist das neue Zauberwort der „westlichen Welt“, keine regelbasierte Wirtschaftsaußen- und Sicherheitspolitik, kein friedliches, ausgewogenes Miteinander mehr dominiert das 21. Jahrhundert, der Albtraum wurde wahr – thanks, Mr. President!



Foto: Getty Images, Andrew Harnik

### Das Geständnis:

Autor: Josef Bauernschnapser

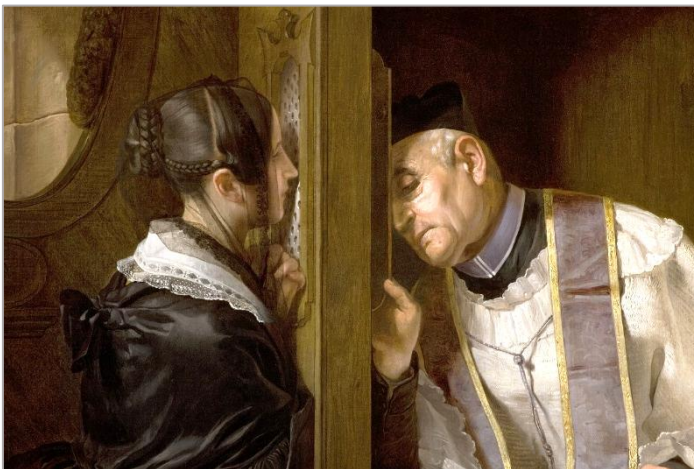


Bild: Giuseppe Molteni, „Das Geständnis“

Ich schreib' gern' Krimis und Geschichten  
nur kann ich leider gar nicht dichten!  
Ich wäre gerne lyrisch top  
wenn ich's versuch', dann wird's ein Flop.  
Tucholsky, Goethe, Morgenstern  
die sind so gut, die wär' ich gern  
Es ist so peinlich, zum genieren  
Mir reicht's –  
ich geh' halt dann spazieren!

# Mein Kater - Schnurr geschichten

Autor: Dosenöffner

Ich bin euch ja immer noch schuldig zu erzählen wie ich im RIGA zum RIGA-Hauskater wurde. Am Ende der letzten Geschichte, stopften mich ja die Männer in eine Kiste und verschleppten mich in einen großen Raum, wo viele Katzen in Kisten waren die mir sehr traurige Geschichten erzählten. Eine alte Katze aus der Nebenkiste erklärte mir, dass der nette ältere Herr gestorben war, der so nett zu mir war. Und, dass ich jetzt in einem Tierschutzheim war, wo alle Katzen hinkommen, deren Dosenöffner sich nicht mehr um uns kümmern konnten. Und die Menschen, die immer wieder hier vorbeikamen und uns anguckten, vielleicht unsere neuen Dosenöffner werden könnten.

\*\*\*

Einige der Katzen warteten schon sehr lange darauf von einem Menschen mitgenommen zu werden. Wenn man zu lange nicht abgeholt wurde, wurde man an einen Ort gebracht, von dem man nicht mehr zurückkehrte. Die alte Katze hatte schon große Angst, dort hinzukommen, wo man nicht mehr zurückkam. Auch Katzen können sterben, auch wenn ich auch schon gehört habe, dass wir sieben Leben haben sollen. Aber auch die sind irgendwann verbraucht. Doch ich hatte offenbar Glück und nach nur wenigen Tagen wurde ich von einem Menschenpaar mitgenommen, die lange vor meiner Kiste standen, die Finger durch das Gitter steckten und mich hinter dem Ohr kraulten, was ich sehr vermisst hatte. Vor allem die Frau mochte ich sehr. Doch ich sollte in die Wohnung von dem Mann kommen, der nur selten zu Hause war, um seinem anderen Kater Gesellschaft zu leisten. Er war zumeist bei der netten Frau. Was soll ich euch sagen? Es war fürchterlich!

\*\*\*

Aber ich war im RIGA gelandet. Der andere Kater war sehr garstig zu mir, pfauchte mich an, schlug mich mit der Pfote und jagte mich durch die Wohnung. Ich wusste gar nicht mehr, wo ich mich in der kleinen Wohnung verstecken sollte. Er verfolgte mich überall hin. Doch ich hatte Glück im Unglück.

Nach zwei oder drei Tagen, ich weiß nicht mehr genau, brachten sie mich nur eine Türe weiter. Die Wohnung war genau gleich, nur war alles seitenverkehrt. Ein netter älterer Mann wohnte dort. Er erinnerte mich gleich an meinen ersten Dosenöffner und ich mochte ihn sofort!



Bild: cats.com

Er ließ mich vorerst vollkommen in Ruhe und diese Ruhe brauchte ich dringend nach dem tagelangen Stress mit dem anderen Kater. Ich versteckte mich aber trotzdem erst einmal ein paar Tage unter seinem Bett und kam nur heraus, wenn er darauf lag. Ich verputzte meine heißgeliebten Käsetaschen. Ich weiß nicht warum er wusste, dass ich die so sehr mag. Und er bedrängte mich auch nicht, sprach nur ganz ruhig mit mir oder er sang mir etwas vor. Das macht er auch jetzt noch, und ich taute langsam auf und erkundete mein neues Reich.

\*\*\*

Es sollten viele Winter und Sommer werden, dass ich hier die einzige Katze war. Bis jetzt sind mein Dosenöffner und ich unzertrennlich und ich fühle mich sehr wohl bei ihm. Ich hatte also mein Reich gefunden und war nun endlich der RIGA-Hauskater. Beim nächsten Mal erzähle ich euch wie es im RIGA zugeht. Aus RIGA-Kater-Sicht!

# DER RIGA KOCHTOPF

## DIE GOURMET-ECKE

Das Rezept aufgezeichnet hat: Josef Bauernschnapser



Der Frühling ist da!

Viele von uns werden jetzt aktiver, gehen öfters spazieren, vielleicht auch wandern, man ist wieder mehr draußen als drinnen. Energie und Kraft sind da oft gefragt, da kann ein

## DEFTIGER FISOLEN-WÜRSTL EINTOPF

garantiert nicht schaden, meint auch der Stammleser Helmut G., der dieses Gericht vorschlägt.



Foto: H. Gruber

Anmerkung: Das Foto zeigt die Variante mit Bauchspeck.

### Zutaten:

- ½ kg Fisolen, lang, gefroren
- 5-6 festkochende (!), kleine Erdäpfel
- 1 Paar Würstel (Frankfurter oder Debreziner), auch 1 Knackwurst
- Salz
- Butter

### Zubereitung

Die tiefgefrorenen Fisolen in einem Topf mit reichlich Butter auf kleiner Flamme dünsten. Salz hinzufügen, parallel in einem 2. Topf die Erdäpfel bissfest kochen. Knapp vor Ende der Garzeit die Erdäpfel entnehmen und schälen, (wahre Feinschmecker schälen nicht) halbieren und den Fisolen hinzufügen. Bei Bedarf noch salzen. Die Würstel in zirka 2cm dicke Stücke schneiden und mit den Fisolen + Erdäpfel mitdünsten lassen, fertig! Gutes Gelingen!

### Variante

Anstelle der Würstel wird grob gewürfelter Bauchspeck verwendet, der vorher in einer kleinen Pfanne angebraten wurde. Den Speck mit dem gesamten Inhalt der Pfanne zu den Fisolen hinzufügen.

# Duša/Seele

*Lyrikerin: Slavica Živković*

Wenn unser Gesicht von Dunkelheit bedeckt ist,  
und die Sonne auf uns scheint.

Wenn die Erde den Körper bedeckt,  
ist der Tod unser Schicksal.

Wenn unsere Augen sich nicht öffnen  
Und sie in ewigem Schlaf ruhen.  
Wir werden nie wieder sehen,  
um uns an diesem irdischen Leben zu erfreuen.

Kein einziges Organ funktioniert mehr in uns,  
alles erstarrt, wird steif und kalt.

Und das Herz in uns freut sich nicht,  
es fühlt keinen Schmerz und trauert nicht.

Der Körper verwest unter der Erde,  
und die Seele eilt den Weg entlang.  
Sie reist durch das unermessliche Universum,  
auf der Suche den Vorfahren, nach ihren Seelen.

Und alles so nach vielen Jahren,  
so erwartet jede Seele ihr eigenes Schicksal.  
Bis sie wieder die Erlaubnis erhält  
vom Heiligen Geist und lebendigen Gott.

-----  
Durch die Wiedergeburt wird der Körper beglückt,  
und man kehrt in ein neues Leben zurück.

Kada lice prekrije tama  
i Sunce ne sija nad nama.  
Kada telo zemlja prekriva  
to je smrt, naša sudbina.

Kada nam se oči ne otvaraju,  
i večnim snom spavaju.  
Nikada, ne mogu više videti,  
ovozemaljskom životu radovati

Ni jedan organ, u nama ne radi  
sve se ukoči i ohladi.

I srce se u nama ne raduje,  
bol ne oseća i ne tuguje.

Telo pod Zemljom truli,  
a Duša po bespuću juri.  
Vasionom prostranom putuje,  
tražeći predaka, Duše njihove.

I sve tako, za mnogo godina,  
svaku čeka svoja sudbina.  
Dok dozvolu ponovo ne dobije,  
od Duha Svetoga i BOGA živoga.

-----  
Reinkarnacijom telo neko usreći,  
rođenjem u novi život vrati.



# Dosenöffner persönlich: Kopfhörer

Autor: Dosenöffner

In meiner Kindheit und Jugend waren Kopfhörer etwas sehr Seltenes und Teures. Meist besaßen Kopfhörer nur Leute die professionell etwas mit Musik zu tun hatten oder als Hobby. Ein Onkel hatte ein damals schon altmodisches Tonbandgerät auf dem sich zwei grosse Spulen mit Tonbändern drehten. Von einer der Bänder wurde die Musik am Tonkopf abgespielt und auf der anderen Spule wieder aufgerollt. Er hörte fast nur Musik von Elvis Presley und war sehr heikel mit seinen Geräten. Wir Kinder durften das Gerät nicht Mal berühren und es hatte dadurch etwas sehr Geheimnisvolles an sich. Es gab natürlich auch Schallplatten, doch auch die waren für uns tabu. Ein Kratzer auf der Platte genügte, um sie kaputt zu machen. Sie blieb dann hängen und die letzte Runde wiederholte sich in Endlosschleife.

\*\*\*



Bild: istock, EyeEm Mobile GmbH

Ich wuchs dann mit Musikkasten auf. Das war im Prinzip das gleiche System wie ein Tonbandgerät nur sehr viel kleiner und man konnte sie sogar im Autoradio abspielen. Wenn man das entsprechende Gerät hatte, doch die waren damals auch sehr teuer. Oft verwickelte sich das Tonband auch und man sollte immer einen Bleistift parat haben. Damit konnte man sie wieder aufrollen. Eine große Revolution war damals der Walkman. Die ersten kamen von Sony und waren natürlich auch nicht preiswert. Wer in meiner Schulzeit einen besaß war der absolute Star in der Klasse.



Bild: istock, Adam Smlglelskl

Damit begannen allerdings auch die Kritiken der Erwachsenen, weil man natürlich nichts mehr mitbekam, was rundum einen passierte. Es wurde als unhöflich empfunden und ich habe nicht nur einmal erlebt, dass die Hörer in der Straßenbahn den Jugendlichen fast heruntergerissen wurden. Ich hatte mit zirka 14 Jahren meinen Ersten geschenkt bekommen. Er war natürlich nicht von Sony, sondern ein billiger Nachbau. Die Batterien hielten nur einige Stunden und danach bewegte sich das Band immer langsamer und natürlich auch die Musik. Es war also sehr mühsam.

\*\*\*

Heutzutage wundere ich mich oft in den Öffis, wenn fast alle Kopfhörer, die meisten schon zum ins Ohr stecken, allzeit verwenden. Jeder sitzt alleine für sich in seiner Welt und oft merken die wenigsten tatsächlich nicht mehr was rundherum um sie passiert. Ich muss immer grinsen, wenn wer seine Station verpasst und dann ganz verblüfft ist. Ich habe auch schon einen bösen Unfall gesehen wo ein Mädchen von einem Auto zusammengefahren wurde, weil sie das Auto und auch die Warnrufe der anderen Passanten nicht wahrnahm.

\*\*\*

Ich höre Musik nach wie vor ohne Kopfhörer. Leider hab ich kein Auto mehr, denn da war die Akustik am besten.



# Das Europa-Quiz Teil 6

Autor: Peter M.



„Oje“ hat er gesagt, der Facharzt für Innere Medizin und äußeres Wohlbefinden- und „Oje“ ist immer ein schlechter Beginn für ein Arzt-Patient-Gespräch. Aber der Reihe nach: Innerhalb von 2 Monaten habe ich einen Termin bekommen, ohne irgendeinen VIP-Pass oder eine all-inclusive-Luxus-Zusatzversicherung. Zuerst ab ins Labor, wo ich heldenhaft meinen nackten Arm angeboten habe, und den ich um ein paar Blutstropfen leichter rasch wieder zurückbekommen habe. In der Zeit zwischen fertigen Laborbefund und Arztgespräch war ich mir sicher, dass die Rettung vorfahren wird, um mich sofort in ein Spital zu fahren wegen miserabler Blutwerte. Oder dass der Arbeiter-Samariterbund mit dem Hubschrauber (vom früheren Bürgermeister auf den Namen „Michi“ getauft) direkt vorm Riga landet, um ja keine Zeit zu verlieren. Aber nicht einmal der einzige Lawinenhund in ganz Wien (vom aktuellen Bürgermeister auf den Namen „Michi“ getauft) ist mit entgegen getrottet, um mich zu retten – wahrscheinlich ist seine Nase immer noch voller Baustaub vom Riga-Facelifting und daher bis zum nächsten Winter unbrauchbar.

Aber „Oje“ als Gesprächsbeginn ist auch schon schlimm genug gewesen. Und dann faselte der Herr Doktor von meiner falschen Ernährung und von meiner zukünftigen richtigen Ernährung...ich habe gar nicht genau hingehört. Die Pubertät ist vorbei, jetzt wird nichts mehr geändert! Wie aus Trotz ging ich nach dem Termin sofort in eine Bäckerei und kaufte mit dort zwei Croissants. Eineuronullneun ist ein stolzer Preis, ich meine pro Stück!, aber es wird ja alles teurer, unterm Schilling, da war das alles ganz anders, oder...? Auf jeden Fall habe ich bereits verbotenerweise in der 60er Bim begonnen, mir das erste Croissant zu gönnen. Und wie ich da kaue und verdaue, fragte ich mich, wer denn dieses klassische Frühstück erfunden hat. Ich meine nicht welcher Bäcker oder welche Bäckerin, sondern in welcher Stadt das erste Croissant gebacken und verkauft wurde. Sicherlich in einer Stadt in Frankreich, der Name

deutet ja darauf hin. Obwohl, auch in Belgien spricht man Französisch, und zumindest für die Waffeln sind die Belgier Weltberühmt. Oder vielleicht im multi-kulti super-europäischen Luxemburg? Ich persönlich bevorzuge Palatschinken, das ist Wiener Küche, obwohl diese Nachspeise eigentlich aus Tschechien stammt. Oder war es eine Bäckerei in der französischen Schweiz (ihr wißt ja, kein DAHAAM ohne Schweiz). Oder gar jemand aus Österreich? Die ersten Croissants wurden verkauft in

- A Brüssel
- B Strassburg
- C Paris
- D Genf/Geneve
- E Wien

## Frage 2:

Zu Hause angekommen, verspeiste ich dann auch noch das zweite Croissant. Und obwohl dieses Gebäck ohnehin sehr süß ist, beschmierte ich es mit Marmelade. Welche Sorte? Ich weiß nicht mehr. Aber da fiel mir das Wort „Marmeladinger“ ein. Es ist ein anderes Spottwort für die Deutschen als „Piefke“, das eigentlich immer nur negativ oder gar verletzend gemeint ist. „Marmeladinger“ war ein sehr häufig verwendetes Wort für Deutsche im 20. Jahrhundert, weniger in Wien, da war Piefke unser Lieblingswort. Eher im Westen, in Salzburg und in Tirol. Aber worauf bezieht sich dieses längst vergessene Wort?

A Deutsche Soldaten bekamen im 1. Weltkrieg zum Frühstück Marmelade. Butter gab es selten, Marmelade dafür fast immer, außer in militärisch besonders schwierigen Zeiten. Voller Neid registrierten das die k.u.k. Soldaten, bei denen die Versorgung mit Lebensmitteln auch in militärisch ruhigen Zeiten sehr schlecht funktionierte. Also keine Butter und keine Marmelade.

**B** In den späten 50er Jahren begann der Tourismus in Österreich wieder zu erwachen- und die Deutschen waren die ersten Gäste während der Sommerferien. Und sie bestellten zum Frühstück „Konfitüre“, so wie sie es daheim vor allem aus Norddeutschland gewohnt waren. Worauf die österr. Kellner und Kellnerinnen die Deutschen scharf belehrt haben „bei uns heißt das Marmelade!“ Wenn ihr Verwandtschaft auf dem Land habt, die damals schon gelebt hat, dann könnt ihr sie zu diesem Thema gerne befragen.

**C** Ein kindischer Streit vor Gericht Anfang der 70er Jahre, als wir Ösis noch nicht in der EU bzw. EWG waren. Wer darf „Marmelade“ sagen, und wer darf „Konfitüre“ verkaufen. Die Deutschen wollten das Wort „Marmelade“ auf ihre Produkte exklusiv schreiben- und sie gewannen den Prozess. Uns blieb lange Zeit nur „Konfitüre“ für unsere .... Aber heutzutage ist das wurscht. Beides ist in den letzten Jahren erheblich teurer geworden, genauso wie die Croissants.

### Frage 3:

Es gehört zu meinen Kindheitserinnerungen: Heilig Abend gab es bei uns Erbsensuppe mit geschnittenen Frankfurtern darin. Wir Kinder hatten kein Interesse an „haute cuisine“ zu Weihnachten, sondern an „viele Geschenke“- außerdem war dieses Menü nicht wirklich teuer. Noch heute denke ich daran, wenn ich Frankfurter esse. Sie eignen sich hervorragend als kleine Mahlzeit zum Beispiel am Abend und vor allem für unsere kleine eigene Küche im Riga.

Aber warum heißen diese Dinge eigentlich Frankfurter? Und vor allem welches Frankfurt ist gemeint? Das am Main oder das an der Oder hart an der Grenze zu Polen? Klar ist nur soviel: Außerhalb Österreichs heißen sie Wiener, bei den Schweizern Wienerli (wobei das i und e von Wienerli getrennt gesprochen wird). Und im Rest der Welt ist der Produktname „hot dog“, es ist ja nur ein Stück in diesem faden Sandwich drinnen.

Die Snobs unter Euch fahren mit dem Taxi zum Maurer Hauptplatz und kaufen dort im „1. Maurer Würstelstand“ die Frankfurter für 3,80. Bei der U4-Station Hietzing hat die Globalisierungswelle die Frankfurter längst weggespült, denn dort gibt's Dürüm und Maki.

Die Mutter aller Fragen über die Wiener Küche lautet: Warum heißen die Dinge eigentlich Frankfurter, welches Frankfurt ist eigentlich gemeint, und überhaupt...

**A** Schuld war der Siebenjährige Krieg (ab 1756). Die Preußen gaben diese Würstel ihren Soldaten als Verpflegung mit, allerdings verloren sie gegen die Russen und Österreich in einer Schlacht knapp außerhalb von Frankfurt/Oder. Und die siegreichen Österreicher brachten diese Form des heißen Proviant als Kriegsbeute mit nach Wien, von wo aus es die Mägen Europas erfreut- bis heute.

**B** Nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 wurde in Frankfurt/Main der Friede gefeiert. Es wurde getanzt, gesungen, getrunken und auch gegessen. Die Anekdote geht so, dass ein Metzger aus Frankfurt/Main kleine Würste zusammengebunden hat, um die friedliche Verbindung zwischen Preußen und Frankreich zu symbolisieren. Richtig erfolgreich war der Metzger nicht, aber ein Wiener Kaufmann ist darauf aufmerksam geworden und hat die „Erfindung“ von Wien aus populär gemacht.

**C** Es geht um Frankfurt/Main, aber es geht auch um einen kleinen Ort in Oberfranken. Von dort startete ein junger Mann seine Ausbildung zum Fleischer, die ihn bis nach Frankfurt brachte. Auf der Walz, also den Wanderjahren der Gesellen, kam er bis nach Wien, der damals wichtigsten Stadt im Deutschsprachigen Raum. Und aus Liebe zu ihm finanzierte eine Wienerin diesem jungen feschen Mann ein eigenes Geschäft. Es geht also nicht um Schlachten und dem Frieden danach, sondern um die Liebe! Aber gleich danach um Fleisch, das heiß gekocht wird in Wasser, dazu Senf (nur Kulturbanausen essen dazu Ketchup, also die Amerikaner...) und vor allem: Man isst die Frankfurter „mit die Finger“!



Bild: stock.adobe.com, Dmitrii

Fette Croissants, süße Marmelade, und jetzt auch die heißen Frankfurter. Das alles ist möglicherweise ein Lichtjahr von „gesunder Ernährung“ entfernt. Deswegen gilt jetzt nur noch die Flucht nach Vorne: Vitamine müssen her, am Besten in Form von Obst.

Mehr als 8000 Sorten von Äpfeln gibt es weltweit, allein in Österreich erntet man 100 verschiedene Sorten. Jetzt im April gibt es kaum Alternativen: Erdbeeren sind noch zu sauer, auf die Marillen müssen wir noch etwas warten. So bleibt statt eines Apfels eigentlich nur die Banane als Alternative. Wer weit gereist ist, weiß von vielen Sorten zu berichten. Kleine Bananen, die fad schmecken, gibt es in Asien, und je größer die Banane, desto mehr Wasser enthält sie. Deswegen schwören die Marathon-Läufer und Läuferinnen auf dieses Obst- zum Beispiel in ein paar Wochen beim Wien-Marathon. Ich mache nicht mit, mir reicht schon das Nachlaufen der U4 in der Station Hietzing. Etwas Besonderes fällt mir jetzt ein: die „Feierbanane“. Dieser Begriff ist sogar in Wien bekannt. Es ist das Pendant zu unserem „Bermudadreieck“ in München. Die Hauptstraße des nächtlichen Feierns zieht sich in Bananenform vom Gärtnerplatz (Südlich vom Viktualienmarkt) in Richtung Isar. Aber sonst ist da wie dort alles gleich: zuviele Leut', zuviele leere Glasflaschen und hin und wieder eine kleine Keilerei.

Was aber wer oder was oder wo oder wie ist die „Blaue Banane“ **(Frage 4)?**

**A** Ein Tschocherl gleich hinter dem Westbahnhof. Dort wo Männer noch Männer sind, und die Polizei fast jeden Abend einen Streit schlichten muß, weil „gute Freunde“ aneinandergeraten sind. Mindestens einmal pro Monat liest man davon in den Gratiszeitungen.

**B** Blue Curacao ist ein Likör aus der Karibik. Manche trinken ihn pur, manche mixen ihn mit Cola oder mit Orangensaft. Und die „blaue Banane“ ist nichts anderes als geschnittene Bananenstücke eben mit diesem Likör. Das Ganze kalt serviert gilt es in der Karibik als ideale Nachspeise am Abend.

**C** Ein Ausdruck aus der Wirtschaft: Die Mischung aus Industrie, Handel, Tourismus und Dienstleistungen haben folgende Länder und Regionen reichgemacht: Die Beneluxstaaten, dann Deutschland vom Ruhrgebiet bis Süddeutschland, der westliche Teil

von Österreich, die ganze Schweiz (no na) bis zu den großen Metropolen Mailand und Turin. Und weil sich diese Regionen wie eine Banane krümmen, nennt man dieses Phänomen Blaue Banane.

\*\*\*

Aber nun zur **Auflösung unseres letzten DAHAAM-Quiz:**

Auf dem Land spricht man immer noch vom „Sonntagsanzug“, wenn die Jungen und Alten am Sonntag zuerst in die Kirche gehen und gleich danach zum Fröhschoppen. Bei uns in Wien bleibt aber der alte Ausdruck: Die Einserpanier ist das Synonym für das eleganteste Gewand im Kleiderschrank **(Frage 1)**. Panier heißt es im süddeutschen Raum und damit auch bei uns, Panade sagen die Preußen dazu, und bezieht sich auf die Umhüllung z.B. vom Wiener Schnitzel oder den Tiefkühl-Fischstäbchen. Die Tätigkeit nennt man panieren, wobei dieses Wort auch als Androhung von körperlicher Gewalt verwendet wird. „G`schneuzt und 'kampelt“ handelt von der Sauberkeit im Gesicht (gewaschen, rasiert etc.) und auf die Haarpflege.



Bild: istock, SeventyFour

Wer sich einen neuen Haarschnitt jetzt im Frühjahr leisten will, es gibt erstaunlich viele klassische Frisuren entlang der 60er Bim bis Hietzing, aber auch neomodische Barbershops. Auch Meidling entlang der 62er Bim bietet interessante Alternativen. Und so ein neuer Look läßt einen/eine immer etwas jünger aussehen. Naja, bei den meisten Menschen funktioniert es. Und die Hochwasserhose samt Ruderleiberl ist die richtige Adjustierung für die Donauinsel in der Klimakrise vom Klimawandel heuer im Sommer. Obwohl im letzten Jahr war es eigentlich gar nicht so brutal heiß. Zumindest im Juli 2025 war es auszuhalten im Riga, wer weiß, vielleicht war das

schon der Klimawandel von der Klimakrise. Schön wär's schon, wenn es wenigstens in den Nächten abkühlen täte, weil in Hochwasserhose samt Ruderleiber als Nachtgewand wird es verdammt heiß werden.

Spätestens wenn man vergißt sein Hosentürl zuzumachen und man schmunzelnd von anderen darauf aufmerksam gemacht wird, spätestens dann denkt man an den Herrn Winterhalter mit all' seinen seltsamen Vornamen. Er hat den Reißverschluß nicht erfunden, das war ein US-Amerikaner, aber der war dann doch zu blöd, diesen fehlerfrei in Massen zu produzieren. Es war dann halt doch Martin Othmar Petrus Notker Winterhalter, der das dann geschafft hat (**Frage 2**). Zuerst in einer Fabrik in Süddeutschland, dann eben im Tessin in der Schweiz. Heutzutage wird der Reißverschluß nicht einmal mehr ignoriert (außer man hat vergessen, die Hose...), aber damals wurde alles Mögliche und Seltene mit einem Zipp versehen- auch das Militär hat rasch den Segen dieses Allerweltsproduktes erkannt, und so wurden erstmals Uniformen, Rucksäcke und Schlafsäcke für die Front damit ausgestattet. Heutzutage sind unsere Zipps „made in China“ oder „made dort wo es besonders billig ist“. Nur die teure Luxusmode in Paris und Mailand bezieht ihre Verschlüsse immer noch aus der Schweiz. Wenn ihr also plant, Euch heuer eine neue Jacke von Gucci oder eine neue Jeans von Armani zu kaufen (zumindest im SUMMER SALE wird sich das finanziell schon ausgehen), dann denkt daran, das auch Ihr ein Stück Schweiz an Eurem Körper tragt.



Bild: istock. Alextha

Karl Valentin hatte Asthma, eine Krankheit, die am Anfang des 20. Jahrhunderts kaum gut behandelbar war – den lebensrettenden Spray gab es damals noch nicht. Hoch wahrscheinlich hat er sich deswegen

nichts anderes gewünscht als „ewige Gesundheit“, oder falls dies nicht möglich ist, dann eben einen Leibarzt (**Frage 3**). Und weil ihn diese Krankheit so sehr in seiner Bühnenarbeit beeinträchtigte, ist ihm kein 3.Wunsch an die gute Fee eingefallen – zumindest ist keiner überliefert. Der einzige Vorteil bei dieser Krankheit war, dass er nicht am 1. Weltkrieg teilnehmen mußte- immerhin etwas Positives. In dieser Zeit wurde er Direktor des „Kabarets Wien-München“. Bei uns ist er nach dem Krieg oftmals aufgetreten. Obwohl er mit vielen politisch Linken wie Berthold Brecht und Kurt Tucholsky (von ihm stammt diese Anekdote) befreundet war, hatte er keine Berührungsängste gegenüber den Rechten, die nach 1930 das große Sagen hatten. Aber immerhin überlebte er auch den zweiten Weltkrieg und konnte als politisch freier Mensch sterben.



Bild: picture-alliance/dpa

„Ich möchte um jeden Preis ein guter Mensch sein“. Was für ein besonders guter Vorsatz für das Jahr 2026! Obwohl, „um jeden Preis“ klingt schon sehr martialisch. „Kämpfen um jeden Preis“, oder gar „siegen um jeden Preis“ klingt schon sehr stark nach Militär-Propaganda.

Das ätzende Gedicht stammt von Peter Turrini, und damit ist auch die **Frage 4** und somit die letzte Frage aus 2025 beantwortet. Er ist Autor von vielen Theaterstücken, die „wilden“ Stücke stammen aus den 1970er Jahren, als er „um jeden Preis“ künstlerischen Lärm machen wollte, und die komischen aus den 1990er Jahren. Und vor allem hat er auch als Drehbuchautor fürs Fernsehen erfolgreich gearbeitet: Sowohl die „Alpensaga“ als auch die „Arbeiter-saga“ stammen von ihm. Wer es sich nicht vorstellen kann, dass der ORF früher einmal tolle Sendungen zustande gebracht hat, der möge im Internet nach den beiden TV-Serien suchen. Die Alpsaga besteht

aus sechs Teilen und zeigt einen hervorragenden Helmut Qualtinger, und die „Arbeitersaga“ zeigt den starken Wandel der Anliegen der Arbeiterklasse nach dem 2. Weltkrieg, unter anderem junge Leute, die nicht „um jeden Preis“ Klassenkampf machen wollten, sondern sich auf der Donauinsel miteinander vergnügt haben -selbstverständlich in Hochwasserhose und Ruderleiberl...



Foto: Astrid Bartl, z.V.g.

So, und jetzt ab ins Fitness-Center, die Fußball-WM steht vor der Türe! Pumpen und Schwitzen, am besten gleich am Hietzinger Kai, und wer noch Laufwege und Taktik trainieren will, gleich in der Linienamtsgasse gibt es dazu einen Fußballplatz und Mitspieler. Und wer noch an seinem Englisch feilen will, oder seinem Spanisch, die nächste Volkshochschule ist nicht weit!

Was für Österreich bei der Fußball-WM alles möglich ist? Nun ja, darüber berichtet das DAHAAM-Quiz in der nächsten Sommer-Ausgabe, rechtzeitig zur Weltmeisterschaft!

\*\*\*



## Frühlingserwachen im RIGA



Foto: Peter M.

\*\*\*

## Die Literaturgruppe wünscht



**einen schönen Start in  
den Frühling!**



# Gefällt Ihnen was Sie hier lesen?

**Dann schließen Sie ein kostenloses Abo ab!**

**Fürs Altpapier viel zu schade:** Damit die *Dahaam* nicht in der Broschürenflut untergeht, erhalten Sie Ihr Exemplar nur auf Wunsch von uns zugestellt. Wann es soweit ist, erfahren Sie rechtzeitig über die Aushänge im Foyer.

**Sie lesen lieber gemütlich am Handy oder am PC?** Dann laden Sie sich die Ausgabe einfach über die Homepage des Arbeiter-Samariter-Bundes herunter: [wien.samariterbund.net/wohnungslosenhilfe](http://wien.samariterbund.net/wohnungslosenhilfe). Klicken Sie dazu einfach das Haus RIGA an. Natürlich informieren wir Sie ebenfalls, wenn es wieder so weit ist.



Ja, ich möchte die *Dahaam* abonnieren!

Name:

Türnummer: